



**Minden-Ravensberg unter der Herrschaft der  
Hohenzollern**

**Tümpel, Hermann**

**Bielefeld, 1909**

Die letzten Kriege.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82523](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-82523)

den Reichstagswahlen für Bielefeld-Wiedenbrück müssen wir freilich hierbei aus den oben erwähnten Gründen absehen.

Beginnen wir bei den ersten Klassenswahlen 1849, so herrscht zuerst Mittelpartei oder gemäßigter Liberalismus bis 1861; nur die Jahre 1855—1858, wo die Wahlen von oben beeinflußt werden, machen eine Ausnahme. Die Konfliktperiode brachte den Fortschritt ans Ruder. Der Krieg von 1866 führte einen Umschwung zugunsten einer christlich-konservativen Parteirichtung hervor, der — von den Kulturmäpfjahren abgesehen — im Grunde genommen bis jetzt vorgehalten hat; freilich hat sich aus dem Schoße dieser Richtung die christlichsoziale Gruppe losgelöst, erinnert aber doch noch vielfach an ihren Ursprung. Daneben haben sich die Liberalen behauptet. Ihnen allen ist in der Sozialdemokratie ein Gegner erstanden, von dem man 1849 noch keine Ahnung hatte.

Legen wir nun das Ergebnis der letzten Reichstagswahl zugrunde, indem wir dabei die Wähler im Kreise Wiedenbrück abziehen, so stehen 23400 sozialdemokratischen Stimmen 53100 des heutigen Blockes gegenüber, wozu noch etwa 1300 Zentrumsstimmen kommen. Man sieht, wie sehr in Minden-Ravensberg trotz des rießigen Wachstums der Sozialdemokratie die Parteien auch zahlenmäßig überwiegen, die auf dem Boden der heutigen Gesellschaftsordnung stehen. Jene 53100 verteilen sich, wenn wir die Wähler in Stadt und Landkreis Bielefeld, die 1907 sofort für den Kompromißkandidaten stimmten, nach dem Resultat von 1903 schätzungsweise den verschiedenen Parteien zuweisen, auf 9800 Christlichsoziale, 24900 Konservative, 18400 Liberale. Besonders erfreulich erscheint dem unparteiischen Berichterstatter die große Zahl der Christlichsozialen, mag auch von den anderen Parteien der neue Konkurrent unbequem empfunden werden; dieser Partei wird in erster Linie die Aufgabe zufallen, der Sozialdemokratie ihre Anhänger abspenstig zu machen. Im übrigen sind wir überzeugt, daß auch von den sozialdemokratischen Wählern bei weitem nicht alle die letzten Ziele der Sozialdemokratie billigen und daß insbesondere im Kriegsfall alle Männer aus Minden-Ravensberg in angestammter Treue für König und Vaterland eintreten werden.

### Die letzten Kriege.

Das 15. Regiment nahm schon am Feldzug von 1849 gegen Dänemark teil. Es bildete hauptsächlich die Avantgarde, die am 6. Mai die Grenze Jütlands überschritt, und beteiligte sich rühmlich an mehreren Gefechten. Bemerkenswert ist auch der einjährige Aufenthalt, den das 2. Bataillon nach Eintritt des Waffenstillstandes in Hamburg nahm, wo es sich den Eintritt gegen den Böbel hatte erzwingen müssen. Mancher Offizier machte dort eine Eroberung fürs Leben.

Dann war es beiden Regimentern beschieden, nicht nur 1866 und 1870 ins Feuer zu kommen, sondern schon 1864. Denn die 13. Division gehörte zu den wenigen Armeeteilen, die damals mobil gemacht wurden. Die 26. Brigade wurde von Goeben geführt, der durch seine Kaltblütigkeit das besondere Vertrauen der Mannschaften erwarb. Das 15. Regiment (Füsilierbataillon) empfing am 2. Februar bei Missunde seine Feuertaufe. Es war kein erfreulicher Anfang, da der Angriff auf die dänischen, den Schleübergang deckenden Schanzen mißlang. Dann finden wir beide Regimenter vor Düppel. Ein bekanntes, der Wirklichkeit entsprechendes Bild zeigt, wie die preußischen Soldaten, in weiße Schafpelze gehüllt, im Schnee und Eis auf Vorposten standen. Für das 55. Regiment war der 22. Februar der Tag des ersten größeren Gefechtes (bei Røkebüll). An dem Sturm auf Düppel

war nur das 1. Bataillon der 55. beteiligt und zwar an der Eroberung von Schanze 3, 4 und 7. Den Übergang nach Alsen machte das ganze Regiment 55 und 2. und 3. Bataillon 15 mit.

Auch 1866 wurden unsere 55er und 15er von Goeben kommandiert, der aber mittlerweile zum Divisionsgeneral aufgerückt war. Sie gehörten zur Mainarmee. Zuerst kämpften sie bei Dernbach und Kissingen gegen die Bayern (4. und 10. Juli). Der 10. Juli war für beide Regimenter ein besonderer Ehrentag. Bei Lauffach am 13. Juli den Hessen-Darmstädtern gegenüber taten sich besonders die Füsilierer beider Regimenter hervor. Bei Aschaffenburg sahen die Regimenter die Österreicher sich als Gegner gegenüber, bei Tauberbischofsheim die Württemberger. Zwischen diese beiden Gefechte fiel der Einzug in Frankfurt. Zum Schluß des Feldzuges treffen wir die Brigade vor Würzburg. Nicht nur an blutigen Kämpfen, sondern auch an anstrengenden Marschen war der Mainfeldzug reich gewesen.<sup>166)</sup>

Aber noch ganz andere Anforderungen sollte 1870/71 stellen. Das 55. Regiment zählte damals verhältnismäßig wenig Minden-Ravensberger in seinen Reihen, aber wegen der engen Beziehungen, die es früher und dann wieder später zu unserer Landschaft hatte, sei es gestattet, auch für diesen Krieg seine Taten zusammen mit denen des 15. Regiments zu berücksichtigen. Die Brigade gehörte der 1. Armee (Steimetz) an. Gleich zu Beginn des Krieges durften die 55er noch gegen Abend an der Schlacht bei Spichern teilnehmen, während das 15. Regiment trotz eines Gewaltmarsches den Feind nicht erreichte. Dagegen ihren eigentlichen Ehrentag in diesem Kriege, den 14. August, hatten die zwei Regimenter gemeinsam. Hier war es der Brigade beschieden, entscheidend in den Gang der Ereignisse einzutreten. Ihr Kommandeur, General v. d. Goltz, entschloß sich, dem im Abzug begriffenen Feind

zu Leibe zu gehen, hielt ihn fest und bereitete so seine Eingeschließung in Metz vor, die durch die Schlachten vom 16. und 18. August vollendet wurde. Am 14. August begann nachmittags gegen 4 Uhr der Kampf gegen große Übermacht. Die 4. Komp. Regiment Nr. 15 verlor hier sämtliche Offiziere. Die Fahne des besonders gefährdeten Füsilierbataillons 55 erhielt 10 Beschädigungen und ging wegen schwerer Verwundung der Träger von Hand zu Hand. Die Höhe von Colombey ward genommen und gehalten. Aber darüber hinaus behaupteten sich die Franzosen im Besitz einer Pappelallee und eines Tannenwäldchens, die erst gegen 7 Uhr erobert wurden, als die 25. Schwesternbrigade eingetroffen war. Am 18. August war der 26. Brigade keine entscheidende Rolle zugedacht. Sie bildete mit den übrigen Truppen des 7. Korps auf dem rechten Flügel den Stützpunkt für die Rechtsschwenkung der 1. und 2. Armee. In die Schlacht griff sie erst nachmittags  $3\frac{1}{2}$  Uhr ein und nahm durch einen raschen Vorstoß das Dorf Jussy. Dann führte sie bis zum Abend ein Feuergefecht mit dem Feinde. Nun folgten die aufreibenden Wochen der Eingeschließung von Metz; naßkalte Witterung, schlechtes Wasser und der Mangel an Ruhe erzeugten Krankheiten; unausgesetzt waren die Truppen feindlichem Feuer und der Gefahr eines Angriffes ausgesetzt. Bei einem



General v. Goeben. Nach einer Photographie.

Ausfall gelang es dem Feinde, den größeren Teil der 11. Komp. des Füsilierbataillons des 55. Regiments gefangen zu nehmen, die aber bald ausgewechselt wurden. Mit großer Freude wurde unter diesen Umständen die Kapitulation der Festung begrüßt. Die 26. Brigade wurde zu ihrer Besatzung bestimmt, und es begannen 6 Wochen des angestrengtesten Garnisondienstes. Mitte Dezember bis Mitte Januar trat an dessen Stelle die Aufgabe, die obere Seinegegend zu durchziehen und die sich sammelnden feindlichen Scharen zu zerstreuen. Mitte Januar wurde das 7. Korps der neugebildeten Südarmee zugeteilt; diese verlegte in ermüdenden und durch das Winterwetter erschwertem Marsch Bourbaki, der Werder vergeblich an der Lysaine angegriffen hatte, den Rückzug und zwang ihn zum Übertritt über die Schweizer Grenze. Erst am 11. Februar trat für die Südarmee der Waffenstillstand ein. Im Juni trafen die 2 Regimenter in der Heimat ein. Von allen Treffen war für sie bei weitem am verlustreichsten das von Colombey gewesen. Die Gefallenen, Vermissten oder tödlich Verwundeten betrugen an diesem Tage beim 15. Regiment 135 (7 Offiziere, 128 Mann), beim 55. Regiment 140 (6 Offiziere, 134 Mann). Besonders groß waren beim letzteren die Verluste der Füsilier.

Für die drei Kriege erhalten wir folgende Verlusttabelle:

15. Regiment:		
1864	1866	1870/71
Offiziere 1	4	11
Mann 23	62	157
} Summe		
		238
55. Regiment:		
Offiziere 5	7	8
Mann 32	103	189
} Summe		
		344

Beim 15. Regiment werden die Opfer der Kriege meist aus Minden-Ravensberg stammen, beim 55. gehörten diesen Landschaften 1864: 13, 1866: 39 und 1870/71: 25 an.

Auch bei den überseeischen Kriegen, die Deutschland in den letzten Jahren führen mußte, ist unsere Gegend nicht zurückgeblieben. Und mancher schlafet fern vom Vaterland den ewigen Schlaf. U. a. starb am 9. Januar 1906 Leutnant Bodo v. Ditsfurth, der Sohn des langjährigen Bielefelder Landrates, in Südwestafrika den Helden Tod.<sup>167)</sup>

So rechtfertigen die kriegerischen Leistungen Minden-Ravensbergs im vollen Umfange die schöne Charakteristik des westfälischen Soldaten, die sich in der Geschichte des 55. Regiments findet, mit deren zusammenfassendem Schlussatz wir diesen Teil schließen wollen: „Der westfälische Soldat bedarf öfter der Anspornung, besitzt jedoch alle Eigenschaften, ihn bei richtiger Behandlung zum ausgezeichneten Soldaten zu erziehen. Seine Pflichttreue und sein Ehrgefühl, Mut und Tapferkeit, seine physischen Kräfte, die ihn namentlich zur Ertragung von Beschwerden befähigen, seine Ruhe und Kaltblütigkeit, sogar seine angeborene Rauflust, sein Vertrauen zu seinen Führern machen es, daß man sich unter allen Umständen auf ihn verlassen kann.“

### Hohenzollernbesuche.

Nachdem Friedrich Wilhelm III. bald nach seiner Thronbesteigung 1799 zum Manöver mehrere Tage bei Petershagen zugebracht und bei dieser Gelegenheit auch Minden, Herford und Bielefeld berührt hatte (Minden hat damals auch die Königin Luise begrüßen dürfen), passierte er nach der Wiederherstellung der Monarchie noch zweimal — 1821 und 1825 — Minden-Ravensberg. Friedrich Wilhelm IV. kam als König das erstmal 1842. Auf dem neuangelegten Königsweg fuhr er zur Margaretenklus und besuchte in Bielefeld den Johannisberg. 1847 fuhr er von